

„Vielfalt (er)leben - Diversitätskompetenz im Kindergarten: warum und wie?“

2. Elementarpädagogische Fachtagung (Interpädagogica)
Wien 10.10.2016

Dr. Barbara Herzog-Punzenberger, JKU
Leiterin des Arbeitsbereichs „Migration und Bildung“

Überblick

- Diversitätskompetenz - was, wie, warum und wozu?
- Kultur und Geschichte – Vorstellungen richtig stellen
- Identitäten, Vorurteile und Stereotype
- Vorurteilsbewusste Kindertagesstätten
- PEPELINO – ein Portfolio für KITA-PädagogInnen im Bereich der Vielfalt von Sprachen und Kulturen

Diversitätskompetenz

Die Bereitschaft u Fähigkeiten

⇒ mit Unterschiedlichkeiten bei Menschen konstruktiv umzugehen

⇒ das Potenzial, das in den Unterschiedlichkeiten liegt, erkennen

⇒ daraus resultierende Möglichkeiten zum Wohle der Einzelnen und der Gesamtheit zu nutzen

Ziel: Teilhabe aller Kinder und Familien, unabhängig von ihren unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, in optimalem Ausmaß zu ermöglichen

Diversitätskompetenz entwickeln

⇒ Sensibilisierung



Geht's nicht auch ohne Diversität?

Zu fremd? Zu weit weg? Zu viel?

Zu wenig österreichisch?

WARUM DIVERSITÄTSKOMPETENZ IN KITAS?

Wer oder was sind denn „die Österreicher/innen“?

- ...der Tiroler Bergbauer, der im harten Dialekt spricht, Patriarch u konservativ katholisch?
- ...die Linzer Fließbandarbeiterin ohne Religionsbekenntnis mit kommunistischer Familiengeschichte?
- ...der ungarisch- und deutschsprachige Kleingewerbetreibende aus dem Burgenland mit evangelischem Bekenntnis?
- ...die großbürgerliche Tochter aus Hietzing mit nasalem Soziolekt?
- ...der turko-österreichische Jurist mit Vorarlberger Dialekt?
- ... die serbisch-österreichische Filialeiterin einer Ströckbäckerei im 16. Bezirk?

Geschichtlicher Rückblick

- Migration ist kein neues Phänomen
 - Stadtluft macht frei: der Armut, Enge und den patriarchal-konservativen Verhältnissen des Landlebens entfliehen
 - Große Teile der Stadtbevölkerung zur Jahrhundertwende 19./20. Jh hatten kein Heimatrecht, dort, wo sie wohnten, zB Wien, Linz, Steyr,...
 - Habsburgermonarchie: Elf anerkannte „Volksstämme“, elf Sprachen und rund ein Dutzend ethnischer „Splittergruppen“ sowie 17 Kategorien in der Religionsstatistik
 - Zw. 1876 und 1910 wanderten 1,8 Mio Personen aus dem öst. Teil der Monarchie über die deutschen Auswandererhäfen nach Amerika aus
 - Ein Viertel davon konnte weder lesen noch schreiben
- ⇒ Migration ist ein ständiger Teil gesellschaftlicher Entwicklung



MMXVI

Reise nach Jerusalem

Mit dem Velo vom

Breisgau in die "Heilige Stadt"

(1. April - 11. Juli 2007)



Die vielen Wiegen „unserer“ Kultur



Ethnische Identitäten

Funktion für die Verortung im sozialen Universum, in dem unterschiedliche Kategorien (von Menschen) für Anerkennung und Zugang zu Ressourcen eine Rolle spielen:

⇒ Prozesse der Abstimmung von Selbst- und Fremdzuschreibung

- situativ (je nach KommunikationspartnerInnen andere Elemente im Vordergrund)
- fluid nicht statisch (verändert sich im Laufe des Lebens)
- neue Kategorien können entstehen und alte vergehen
- instrumentell (Zugang zu Ressourcen)
- verhandelbar (bewusst oder unbewusst)
- manipulierbar (Medien, Wahlkampf, Werbung, Geschichtsschreibung...)

Individuelle und kollektive Identität

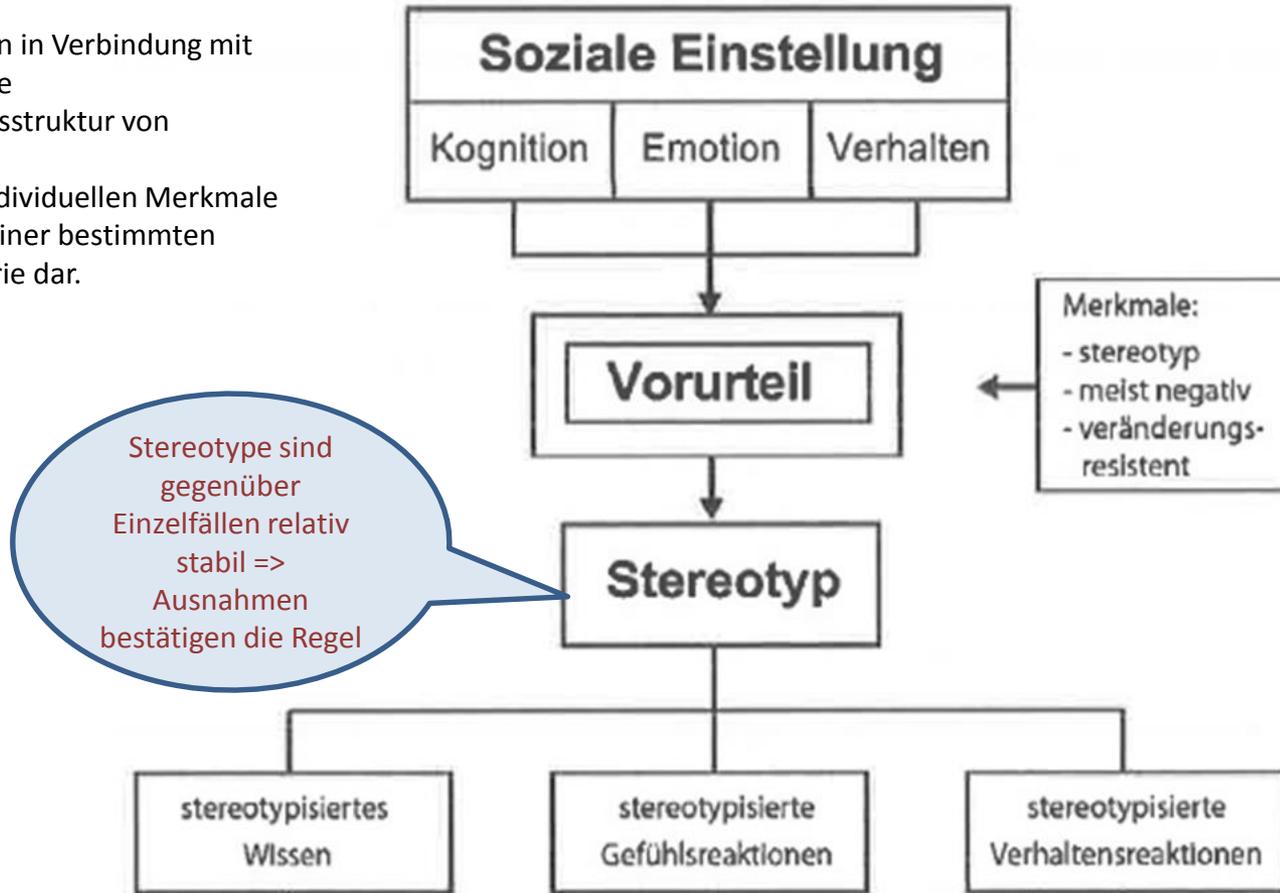
- Kollektive Identitätsanteile sind wichtige Bestandteile des eigenen Selbstverständnisses und Selbstvertrauens
- Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis
- Ein Gefühl der Zugehörigkeit (zur KITA) entwickeln zu können, wird erleichtert, wenn die eigene Herkunft nicht verleugnet werden muss bzw. wenn sie nicht abgewertet wird

Vorurteile und Stereotype

- Der Kontakt zwischen unterschiedlichen Kindern genügt nicht, damit Kinder positive Haltungen gegenüber Unterschieden entwickeln.
- KITAs befinden sich in einem gesellschaftlichen Kontext, der voll von Botschaften impliziter und expliziter Art über unterschiedliche Menschen ist.
- Implizites Wissen entsteht durch Beschreibungen von richtig und falsch, Anerkennung und Ablehnung, „Normal“ und „unnormal“, wichtig und unwichtig.
- Gezielte und aktive Interventionen der pädagogischen Fachkräfte sind notwendig, damit Kinder Unterschieden mit Neugierde und Respekt begegnen.

Was sind Vorurteile und Stereotype

Vorurteile stellen in Verbindung mit Stereotypen eine Zusammenhangsstruktur von Überzeugungen bezüglich der individuellen Merkmale der Mitglieder einer bestimmten sozialen Kategorie dar.



Warum ist der Kindergarten so wichtig?

- Teilnahme am Kindergarten = sekundäre Sozialisation nach Sozialisation in der Familie
- Kindergartenbesuch als erster wesentlicher Schritt der gesellschaftlichen Integration
- erstens für die Kinder aber auch für die Eltern
- fallweise erster (oder einziger) kontinuierlicher Kontakt mit Institution der Mehrheitsgesellschaft, wenn etwa Mütter nicht erwerbstätig sind

Vielfalt der Herkunftskontexte

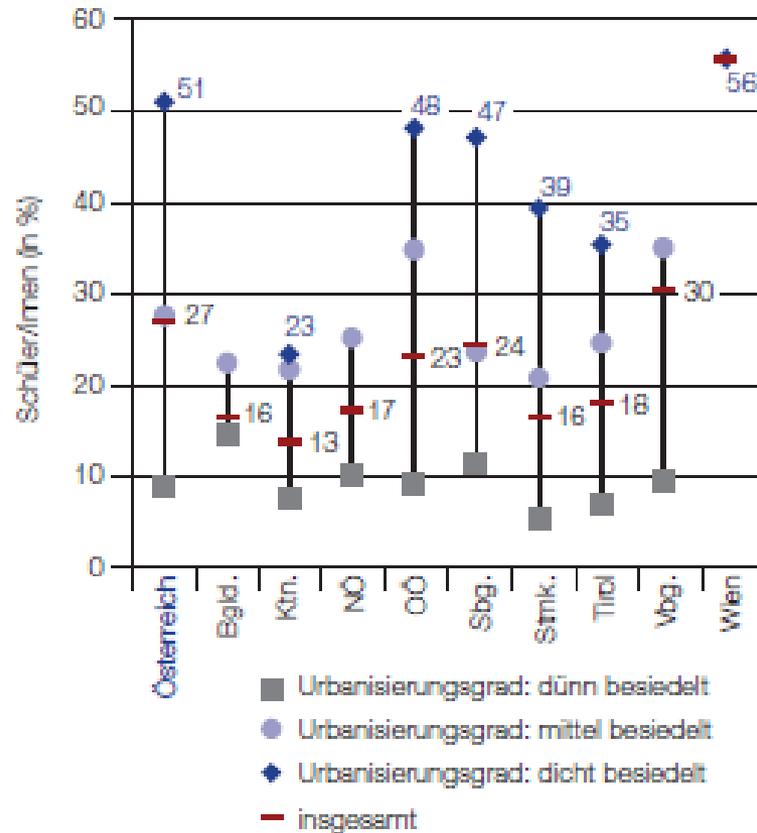
Wissen Sie, woher die Kinder bzw. Eltern ihres Kindergartens kommen, d.h. wo sie geboren wurden oder gelebt haben?

Wissen Sie, welche Sprachen sie miteinander (zu Hause) sprechen?

Wissen Sie, mit welchen Bräuchen und religiösen Festtagen die Kinder ihrer KITA aufwachsen?



Primarschüler/innen mit nichtdeutscher Alltagssprache nach Region (2013/14)



Quelle: Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015, 43 (Band 1, Abbildung B2.a)

Unterschiede in Mathematikkompetenzen

4. Schulstufe 2013

Leistungsunterschiede nach Kindergartenbesuchsdauer

Leistungsunterschiede von Volksschüler/inne/n und -schülern der 4. Schulstufe, die den Kindergarten besucht haben, im Vergleich zu Schüler/inne/n ohne Kindergartenbesuch, nach Dauer des Kindergartenbesuchs und sozialer Herkunft.

	Alle Schüler/innen	
	bis zu einem Jahr	mehr als ein Jahr
Mathematik	13	36

+23

Unterschiede in Mathematikkompetenzen

4. Schulstufe 2013

Leistungsunterschiede nach Kindergartenbesuchsdauer

Leistungsunterschiede von Volksschüler/inne/n und -schülern der 4. Schulstufe, die den Kindergarten besucht haben, im Vergleich zu Schüler/inne/n ohne Kindergartenbesuch, nach Dauer des Kindergartenbesuchs und sozialer Herkunft.

	Alle Schüler/innen		Einheimisch	
	bis zu einem Jahr	mehr als ein Jahr	bis zu einem Jahr	mehr als ein Jahr
Mathematik	13	36	15	39
		+23		+24

Unterschiede in Mathematikkompetenzen

4. Schulstufe 2013

Leistungsunterschiede nach Kindergartenbesuchsdauer

Leistungsunterschiede von Volksschüler/inne/n und -schülern der 4. Schulstufe, die den Kindergarten besucht haben, im Vergleich zu Schüler/inne/n ohne Kindergartenbesuch, nach Dauer des Kindergartenbesuchs und sozialer Herkunft.

	Alle Schüler/innen		Einheimisch		Mit Migrationshintergrund	
	bis zu einem Jahr	mehr als ein Jahr	bis zu einem Jahr	mehr als ein Jahr	bis zu einem Jahr	mehr als ein Jahr
Mathematik	13	36	15	39	8	31
	+23		+24		+23	

Unterschiede in Mathematikkompetenzen

4. Schulstufe 2013

Leistungsunterschiede nach Kindergartenbesuchsdauer

Leistungsunterschiede von Volksschüler/inne/n und -schülern der 4. Schulstufe, die den Kindergarten besucht haben, im Vergleich zu Schüler/inne/n ohne Kindergartenbesuch, nach Dauer des Kindergartenbesuchs und sozialer Herkunft.

	Alle Schüler/innen		Einheimisch		Mit Migrationshintergrund	
	bis zu einem Jahr	mehr als ein Jahr	bis zu einem Jahr	mehr als ein Jahr	bis zu einem Jahr	mehr als ein Jahr
Mathematik	13	36	15	39	8	31
	+23		+24		+23	
Davon: die unteren beiden Quintile der Sozialstruktur						
Mathematik	14	32	18	35	8	28
	+18		+17		+20	

Dargestellt sind Punkunterschiede, wobei 100 Punkte der Standardabweichung der Bevölkerung entsprechen. QUELLE: BIST 2013

Head Start Programm USA - die 10 multikulturellen Prinzipien

1. Jeder Mensch ist kulturell verwurzelt.
2. Die kulturellen Hintergründe der Familien, die in einem Jahr die Einrichtung besuchen, sind eine wesentliche Ausgangsbasis für die kulturelle Programmgestaltung in diesem Jahr.
3. Kulturell relevantes und vielfältiges Programm braucht akkurate Information über die Kulturen und die Korrektur von Stereotypen.
4. Kulturell relevante Elemente zu adressieren und das Programm entsprechend anzupassen, ist Bestandteil einer hochwertigen Praxis.
5. Jedes Individuum hat das Recht seine Identität zu behalten und gleichzeitig die Fähigkeiten zu erlernen, um in unserer vielfältigen Gesellschaft zu funktionieren.

Head Start Programm USA - die 10 multikulturellen Prinzipien

6. Effektive Pädagogik für Kinder, die in ihrer Familie eine andere Sprache sprechen, basiert auf einer kontinuierlichen Entwicklung der Familiensprache während der Erwerb der „Unterrichtssprache“ fachgerecht gefördert wird.
7. Kulturell relevantes Programm braucht Personal, das sowohl reflektiert als auch responsiv gegenüber den Familien ist.
8. Multikulturelles Programm für Kinder befähigt diese Sensibilität, Respekt und Wertschätzung gegenüber kulturellen Differenzen zu entwickeln.
9. Ein kulturell relevantes und vielfältiges Programm untersucht institutionelle und persönliche Vorurteile und baut sie ab.
10. Kulturell relevantes und vielfältiges Programm und die dazugehörigen Praktiken sind in allen Systemen und Dienstleistungen inkorporiert und für alle Erwachsene und Kinder vorteilhaft.

Vorurteilsbewusste KITAs

vgl. Richter 2014

1. Berücksichtigung entwicklungspsychologischer Forschungsergebnisse zur Identitätsentwicklung junger Kinder
2. Berücksichtigung institutionalisierter Ausgrenzung und Diskriminierung
3. Ansetzen an den Alltagserfahrungen der Kinder (Tourismusfalle und Pseudogleichheit vermeiden)

Siehe Fachstelle Kinderwelten

Vier Ziele

1. Alle Kinder in ihren Identitäten stärken.
 2. Alle Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen.
 3. Kritisches Denken über Gerechtigkeit und Fairness anregen.
 4. Aktivwerden gegen Unrecht und Diskriminierung.
- Ziele 1 & 2 bereits für die 0-3 Jährigen, Ziele 3 & 4 für die 3-6 Jährigen

Ziel1 Alle Kinder in ihren Identitäten stärken

- ⇒ Unterstützen sie bei jedem Kind die Entwicklung seiner Ich-Identität UND seiner Bezugsgruppen-Identitäten
- ⇒ Jeder Mensch gehört mehreren Bezugsgruppen an!
- ⇒ Vermeiden Sie ENTWEDER-ODER Zugehörigkeitsmuster
- ⇒ Vermeiden sie WIR im Gegensatz zu IHR oder DU ... gehörst nicht zu dem WIR (der Österreicher/innen, Wiener/innen,...)
- ⇒ Bei der Thematisierung von Unterschieden darauf achten, dass zunächst die Gemeinsamkeiten zwischen Menschen deutlich werden!

Ziel 2

Allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen

- Mit 3-5 Jahren bereits eigene Theorien über Unterschiede, je nach Erfahrungen u kognitiven Strategien, mit denen sie die Welt ordnen
 - Gespeist aus den Erfahrungen wie Unbehagen, Ausweichen, Thema wechseln, Überhören der Erwachsenen
 - ⇒ etwas ist nicht in Ordnung...Kinder entwickeln Distanz und Unbehagen
- ⇒ Stattdessen sachliche Informationen und
- ⇒ Gelegenheiten mit Menschen, die anders aussehen als sie selbst, etwas Erfreuliches und Interessantes zu erleben
- ⇒ Erwachsene sollten sich der kindlichen Theorien bewusst sein, um Fehlinformationen und Irrtümer nicht noch zu verstärken

Ziel 3 Kritisches Denken

- über Gerechtigkeit, Fairness und Vorurteile anregen
 - ⇒ Bilder und Verhaltensweisen, die Menschen stereotypisieren oder diskriminieren als unfair oder unwahr erkennen
 - ⇒ Beistand und sachliche Information von den Erwachsenen, wenn sie selbst diskriminiert werden
 - ⇒ Vokabular und Ausdrucksformen für ausgeschlossen oder gehänselt werden kennen
- ... nur dann können sie unfaires Verhalten gegenüber anderen benennen u zurückweisen

Ziel 4 Aktivwerden

- gegen Unrecht und Diskriminierung

⇒ Kinder sollen die Erfahrung machen, dass es sich lohnt, kritisch zu sein und sich gegen Ungerechtigkeiten zur Wehr zu setzen

⇒ Kinder sollen sich handlungsfähig und solidarisch mit anderen erleben, weil sie sich gemeinsam für eine Sache einsetzen – und bestenfalls auch etwas erreichen

Bsp. Pflaster

Räume diversitätsgerecht gestalten

1. Alle Kinder der Einrichtung sind mit Fotos repräsentiert.
2. Man sieht und erkennt, was einzelne Kinder interessiert und womit sie sich beschäftigen.
3. Man sieht, was Kinder gebaut, konstruiert und hergestellt haben.
4. In der Einrichtung werden Fotos von wichtigen Bezugspersonen der Kinder gezeigt.
5. Es finden sich Hinweise auf die Familiensprachen aller Kinder.
6. Es gibt verschieden aussehende Puppen aller Hautfarben, nicht nur eine derselben Hautfarbe, sondern mehrere. Keine Puppensorte dominiert.

Räume diversitätsgerecht gestalten

7. Bücher, Bilder, Spielmaterialien und CDs thematisieren wiederholt Mädchen und Jungen, Männer und Frauen, Menschen verschiedener Herkunft und Hautfarben sowie Kinder und Erwachsene mit Behinderungen. Sie sind dabei auch immer wieder bei Tätigkeiten wahrzunehmen, die nicht den Rollenklischees und anderen Zuschreibungen entsprechen.
8. Im Verkleidungs-, Puppen- und Rollenspielbereich finden sich Gegenstände und Bekleidungsstücke, die aus unterschiedlichen Berufswelten und Familienkulturen stammen.
9. Beim Rundgang durch die Einrichtung entdeckt man Hinweise darauf, in welcher Umgebung die Einrichtung sich befindet und welche Bezugsgruppen im Umfeld leben, denn die Gestaltungselemente spiegeln Lebenserfahrungen der Kinder wieder, zB Familienwände.
10. Die Flure werden als Informations- und Begegnungsort genutzt und sind einladend gestaltet.
- 11. An mehrsprachigen Aushängen ist zu erkennen, dass die Erzieher_innen der Kita daran interessiert sind, alle Eltern zu informieren und anzusprechen, auch diejenigen, die kein Deutsch verstehen.**

Materialauswahl & Persona Dolls

vgl. Richter 2014

1. Vielfältige Spielmaterialien
2. Vielfalt beim Spiel mit verschiedenen Rollen ermöglichen
3. Sensibel sein für Zuschreibungen und weitere Erfahrungen ermöglichen
4. Materialien für künstlerisches Gestalten
5. Vorurteilsbewusste Materialien selbst herstellen
6. Persona Dolls sind Puppen mit Geschichten, passend zu wichtigen Themen der Kinder

Kriterien für die Auswahl von Kinderbüchern und Kinderlieder

vgl. Richter 2014

... für eine vorurteilsbewusste und inklusive Arbeit:

1. Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen und Familienkulturen sollen sich identifizieren können.
2. Kinder sollen angeregt werden, ihren Horizont zu erweitern und etwas über die Vielfalt der Lebensgewohnheiten von Menschen zu erfahren.
3. Die Bücher sollen Kindern helfen, ihren „Gefühls-Wortschatz“ zu erweitern.
4. Die Bücher sollen keine stereotypen und diskriminierenden Abbildungen oder Inhalte enthalten.
5. Die Bücher sollen anregen, kritisch über Vorurteile und Diskriminierung nachzudenken.
6. Die Bücher sollen Beispiele enthalten, die Mut machen, sich gegen Diskriminierung und Ungerechtigkeit zu wehren.

PEPELINO-

Portfolio für ElementarpädagogInnen

- Ein Instrument zur Selbstreflexion und Weiterentwicklung professioneller Kompetenzen
 - hinsichtlich der Einstellungen, des Wissens und der Fertigkeiten, die EP brauchen, um die Entwicklung sprachlicher und kultureller Kompetenzen der Kinder zu fördern
- ⇒ Bildungsauftrag in einer pluralitätsfreundlichen, demokratischen Gesellschaft
- Unterstützungsinstrument entwickelt von ExpertInnen aus unterschiedlichen Ländern (auch aus Österreich) im Auftrag des Europarats

Welche professionellen Kompetenzen thematisiert PEPELINO



Interkulturelle Öffnung der KITA

- Entwicklung des pädagogischen Handelns
- Personalentwicklung
- Organisationsentwicklung

⇒ Leitungsaufgabe

⇒ Teamentscheidung

⇒ Elternpartnerschaft

⇒ Qualitätsmanagement

Vielen herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur „Sprachliche und kulturelle Vielfalt im elementarpädagogischen Bereich“

- Goullier, Carré-Karlinger, Orlova, Roussi (2016) PEPELINO Europäisches Portfolio für Pädagoginnen und Pädagogen im Elementarbereich. Sprachen und Kulturen im Fokus. European Centre for Modern Languages. Council of Europe.
<http://www.ecml.at/Portals/1/mtp4/pepelino/pepelino-DE-web.pdf>
- Sandra Richter (2014) Eine vorurteilsbewusste Lernumgebung gestalten.
<http://www.kita-fachtexte.de/texte-finden/detail/data/eine-vorurteilsbewusste-lernumgebung-gestalten/>
- Borke, Bruns & Andere (2013) Kultursensitive Krippenpädagogik. Anregungen für den Umgang mit kultureller Vielfalt. Betrifft KINDER extra. verlag das netz.
- Leitner & Gruber (Hg.) (2016) Willkommenskultur in Kindergarten, Krippe und Hort. Betrifft Unsere KINDER extra. verlag das netz.
- Neuhaus, Haug-Schnabel & Bensel (2014) Qualität der Zusammenarbeit mit Eltern. Ein Leitfaden für den frühpädagogischen Bereich.
- Herzog-Punzenberger (2016a) MiMe-Policy Brief #4 Kindergarten und Elementarpädagogik
<http://paedpsych.jku.at/index.php/mimepol4/#1476538213522-1292a8b0-4e56>
- Head Start Program (2010) Multicultural Principles.
http://eclkc.ohs.acf.hhs.gov/hslc/hs/resources/ECLKC_Bookstore/PDFs/Revisiting%20Multicultural%20Principles%20for%20Head%20Start_English.pdf
- Program Preparedness Checklist, Head Start Program.
<https://eclkc.ohs.acf.hhs.gov/hslc/tta-system/cultural-linguistic/ProgramPreparedn.htm>

Literatur „Migration & verwandte Themen im Bildungsbereich und historisch betrachtet“

- Herzog-Punzenberger (2016b) MiMe-Policy Brief #1 Die Vielfalt der Herkunftsländer
<http://paedpsych.jku.at/index.php/mimepol1/#1476387067543-728e2555-2d76>
- Bruneforth, M., Lassnigg, L., Vogtenhuber, S., Schreiner, C. & Breit, S. (Hrsg.). (2016). *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015, Band 1: Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren*. Graz: Leykam. <https://www.bifie.at/node/3384>
- Alexander Thomas (2013) Vorurteilsforschung und interkulturelle Bildung. In Roth, Hans-Joachim & Anastasopoulos, Charis (Hg.) Enzyklopädie Erziehungswissenschaften online EEO
http://www.beltz.de/fileadmin/beltz/inhaltsverzeichnisse/Inhaltsverzeichnis_Interkulturelle_Bildung.pdf
- John, Michael (2015) Vom nationalen Hort zur postmodernen City. Zur Migrations- und Identitätsgeschichte der Stadt Linz im 20. und 21. Jahrhundert. Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2014/15. <http://www.linz.at/geschichte/de/82097.asp>
- Fassmann, Heinz & Münz, Rainer (1995) Einwanderungsland Österreich? Historische Migrationsmuster, aktuelle Trends und politische Maßnahmen. Verlag Jugend & Volk.
- Mecheril, Paul et al (2010) Migrationspädagogik. Beltz Verlag